

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

243 (18.10.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-264262)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis zu Monat incl. Frachtlohn 70 Hg., bei Selbstabholung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Vollzeitspreis für 26 Stk.) vierteljährlich 2.10 Hg., für 2 Monate 1.40 Hg., monatlich 70 Hg. exp. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Haut, Neue Wilhelmshöfener Straße 38.
Telephon 404 (Haut) Nr. 38.

Anzeigen werden bis Aufgebotene Sonntage oder deren Mann mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen ermäßigter Preis. Schriftliche Anzeigen nach 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Weitere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 243.

Bam, Donnerstag den 18. Oktober 1900.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Plenum des Reichstages hat am 16. Oktober unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Grafen Posadowski zu einer vorläufigen mehrer Tage dauernden Beratung über das neue Zolltarifgesetz zusammen. Die Beratungen des Reichstages sind im Hinblick auf ihre Bedeutung für die zukünftigen Handelsvertragsverhandlungen durchaus vertraulicher Natur.

Die freikaufige Volkspartei über China. Für den Parteitag der Freikaufigen in Berlin, betreffend die China-Politik, folgende Anträge, betreffend die China-Politik gestellt: 1. Der Parteitag erklärt es für gerechtfertigt, daß Deutschland in Gemeinschaft mit den anderen Kulturmächten Streikkräfte aufgestellt hat, um die Interessen in Bezug zu sichern und eine solche und Entschädigung herbeizuführen für die an Fremden in China verübten Verbrechen und Gewaltthaten, insbesondere auch für die Ermordung des deutschen Konsulats. 2. Der Parteitag ist der Ansicht, daß eine solche Schiene und Entschädigung ebenso wie für die Zukunft eine wirksame Sicherung des Handelsverkehrs und der Handelsbeziehungen in China sich nur erreichen läßt in Reich und Glied mit den anderen Mächten, zumal die deutschen Interessen in China erheblich geringer sind als diejenigen der meisten anderen Großmächte, und jedes Aufgeben von Machtmitteln für Deutschland wegen seiner geographischen Lage mit ganz besonderen Schwierigkeiten behaftet, daß die Art der Intervention der deutschen China-Politik bei mangelnder öffentlichen Kundgebungen nicht geeignet war, die Erreichung der erwähnten Ziele der China-Politik zu fördern, im Bedingnis weder zu anderen Großmächten noch auch gegenüber China selbst. Den Freikaufigen ist in diesen Fällen, für einmal gemäß in die Hosen gefahren. Für die nächste Resolution stimmen die Konventionen auch. Die nächste Resolution über die auswärtige Politik im Allgemeinen hat nun im Besonderen eine vordringende Forderung gefunden.

Die „nachrichtliche“ Majestätsbeleidigung. Ein Majestätsbeleidigungsprozeß, der bereits Aufsehen zu erregen geeignet ist, wurde dieser Tage in Magdeburg verhandelt. Wir haben darüber bereits kurz berichtet. Einem ausführlichen Bericht, den der „Vorwärts“ über die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattgehabte Verhandlung bringt, entnehmen wir noch das Folgende:

Die „nachrichtliche“ Majestätsbeleidigung hatte einige Mitleid, in denen vom Kaiser keine Rede war, in der Beilage hinter

einen Artikel über die Dummheit gebracht, während im Laufe der letzten Nummer die Bremerhavener Kaiserbeleidigung war. Die Staatsanwaltschaft folgte aus diesen Zusammenhängen den Tatsachen der Majestätsbeleidigung bei den Mägen. Der Redakteur und Stadtverordnete Haupt hatte sich begeben vor der Staatsanwaltschaft des Bremerhavener Landgerichts in verantwortung. Der Angeklagte erklärte, bei der Aufnahme der Mitleid habe ihm jede Beziehung auf den Kaiser fern gelegen. Sie sollten lediglich dazu dienen, die Antisemitischen Kapitalisten zu brandmarken, die, wie das Ministerium der Reichsjustiz in diesem Falle habe, ein kleines Spiel mit Wankelmut treiben. Junge Richter Welt erklärte, daß die Majestätsbeleidigung der Artikel in der Beilage, mit Ausnahme des Verurteilten, in damaliger Zeit ihm nicht überlassen blieb. Die Majestätsbeleidigung ist seitdem in der Reichsjustiz gegeben worden, als Verurteilten das zum 1. August haben gegeben und dann verurteilt worden. Es sei seiner Zeit, daß sie gerade nach dem Artikel über die Dummheit ihren Platz erhalten haben. Der als Staatsanwaltschaft geübte Staatsanwalt erklärte, daß die Majestätsbeleidigung der Artikel in der Beilage, mit Ausnahme des Verurteilten, in damaliger Zeit ihm nicht überlassen blieb. Die Majestätsbeleidigung ist seitdem in der Reichsjustiz gegeben worden, als Verurteilten das zum 1. August haben gegeben und dann verurteilt worden. Es sei seiner Zeit, daß sie gerade nach dem Artikel über die Dummheit ihren Platz erhalten haben.

Die „nachrichtliche“ Majestätsbeleidigung ist ein würdevolles Geschehnis aus dem Bereich des öffentlichen Lebens hervorgegangen. Der Angeklagte erklärte, bei der Aufnahme der Mitleid habe ihm jede Beziehung auf den Kaiser fern gelegen. Sie sollten lediglich dazu dienen, die Antisemitischen Kapitalisten zu brandmarken, die, wie das Ministerium der Reichsjustiz in diesem Falle habe, ein kleines Spiel mit Wankelmut treiben. Junge Richter Welt erklärte, daß die Majestätsbeleidigung der Artikel in der Beilage, mit Ausnahme des Verurteilten, in damaliger Zeit ihm nicht überlassen blieb. Die Majestätsbeleidigung ist seitdem in der Reichsjustiz gegeben worden, als Verurteilten das zum 1. August haben gegeben und dann verurteilt worden. Es sei seiner Zeit, daß sie gerade nach dem Artikel über die Dummheit ihren Platz erhalten haben.

Die politischen Privatschulen in Berlin sind auf ministerielle Anordnung geschlossen worden. Die betroffenen Anstalten besitzen keine eigenen Schulhäuser, der Unterricht wurde zwei bis drei

mal wöchentlich am Nachmittag in den Vereinsräumen polnischer Volkshochschulen erteilt und umfasste den polnischen Sprachunterricht und die Anfangsgründe polnischer Geschichte. Schon in den letzten Jahren wurden den polnischen Schulen seitens der Behörde Schwierigkeiten gemacht, einzelnen Lehrern wurde das Erteilen polnischer Unterrichtes unterlag, weshalb auch die imposierten Schulräume aus sanitätspolizeilichen Gründen für ungeeignet erklärt. Infolge dessen ging die Zahl der unter der Aufsicht und Verwaltung polnisch-katholischer Vereine in Berlin stehenden Schulen von 14 auf 8 zurück.

Wieder eine teig enthaltene Zwangsinnung. Die Zwangsinnung der Schneider und Schuhmacher in St. Johann-Saarbrücken hat mit großer Majorität ihre Auflösung beschließen. Vergeblich waren die Bemühungen des Obermeisters der Innung, sowie des Pandemeter-Kammerverwalters, der Versammlung die angeblichen Vorteile einer Zwangsinnung darzulegen. Nur etwa 10 der weit über 100 Anwesenden stimmten für das Weiterbestehen.

Unter neuen Kurs. Das Strafkonto der Arbeiterbewegung belief sich, nach einer Mitteilung des Parteivorstandes, im Monat September auf 6 Jahre 5 Monate 3 Wochen und 3 Tage Gefängnis und 1136 Mk. Geldstrafe.

Schweiz.

Kommunale Betriebsverhältnisse in der Schweiz. Der Stadtrat (die Stadteordneten) in Bern hat mit allen gegen 1 „freikaufige“ Stimme die gemeindeverpflichtende Vorlage zur Errichtung von Betriebswerkstätten für die Schuhmacher und Schneider durch die Stadt angenommen. Die Stadt besitzt geeignete Lokalitäten und verfügt an den Einrichtungskosten 50 Prozent und für die Jahresmiete 1000 Franken bzw. 1200 Franken. Der Gemeinderat begründete die Vorlage mit dem Hinweis darauf, daß die Zeit in den Bohn- und Schlafhäusern, in denen der Schneider- und Schuhmacherberuf ausgeübt wird, in erheblichem Maße vergrößert und daß dadurch die ungenügende Reinhaltung der Bewohner in ihrer Gesundheit gefährdet werden (Blutarmut, Verdauungsstörungen). Es ist besonders auf die kungen-tatschule aufmerksam zu machen, die unter den Arbeitern jener Berufsstände sehr hart getroffen. Schließlich wird noch auf die Unterbringung von Krankeitskranken hingewiesen. — Die Arbeiter, die diese Betriebswerkstätten benutzen wollen, haben lediglich für die Unterhaltung der Betriebskosten, für Heizung, Beleuchtung,

Unterhaltung der Maschinen usw. ein kleines Platzgeld zu bezahlen.

England.

Sie werden ungeladene. Der Londoner „Standard“ tritt jetzt für drastische Maßnahmen zur künftigen Vermeidung des Guerillakrieges in Transvaal und prompte, erbarmungslose Bekämpfung jedes ausländischen Bürgers, der mit den Waffen gefangen werde, ein. Das Blatt sagt: Wir können nicht einen Trupp Reiter außerhalb jeder Farm halten, aber wir können den Inoffizien zeigen, daß etwas mehr als Freiheit oder Eigentum auf dem Spiel steht, wenn sie die Waffen gegen die englische Krone ergreifen. Die Reichsregierung braucht sich nicht zu fürchten, mit Energie zu handeln. Es ist keine Entschuldigung für eine Zauberei vorhanden. — Als wenn die Engländer in Afrika auf ihrem Banner Humanität stehen hätten!

Türkei.

Eine deutsche Forderung. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Paris: Wie die „Agentur Dumas“ aus Athen berichtet, pagierte Deutschland von der Türkei die kleine Insel Rodos im Ägäischen Meer für 30 Jahre zur Errichtung einer Kohlenstation. — Wertwändig, daß die Deutschen eine solche Nachricht — ihre Möglichkeit vorausgesetzt — aus französischen Quellen erhalten müssen.

Ägypten.

Vom ägyptischen Kriegsplan. Überall tauchen zur größten Überraschung der Engländer wieder Burenkommandos auf. Es wird aus Pretoria gemeldet, daß dort, also unter den Augen des Hochkommandos, der Buren-general Willen, den Botschafter in der Besichtigung des Hauptquartiers abgelöst hat, erschienen ist und sich, umgeben von einer großen Zahl Streiter, zwischen Pretoria und Johannesburg festhielt.

Requies contra Mahdi. Der Dampfer „Diedrich“, welcher aus Dithmarsch in Warfille eintraf, berichtet, daß zwischen Aden und Angharab der Mahdi ein Krieg ausgebrochen sei. Das würde den Engländern eine große Freude sein, denn dann wäre ihr Hauptfeind im Sudan, der Mahdi, beseitigt.

Der Krieg in China.

An der Spitze des Straf-Exzits des Kaisers von China wird neuerlich geworfen, daß dasselbe bereits am 1. Oktober erlassen sein soll, die jetzt aber noch nicht an das diplomatische Corps gelangt.

Daß der Kaiser von China unter amerikanischem Schutz nach Peking zurückkehren wird,

Der Präsident.

Namen von Karl Emil Franzos.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Anwalt trat näher und bot Hölde die Hand. „Versuchen Sie“, sagte er, „Ihr Wille ist gut und rein — ich weiß es. Aber eben darum bedarf es Sie, befehlen Sie sich wohl, ehe Sie das Protokoll aus den Händen geben!“

„Das ist bereits geschehen, ich habe es dem Präsidenten schon überreicht.“

„Und was sagte er?“

„Nichts, was sollte er denn sagen? Auch ich bin durch irgend eine andere Sache irritiert. Denn als ich ein kleines Gespräch mit ihm beginnen wollte, verabschiedete er mich kurz.“

„Es steht Ihnen frei, das Protokoll zurückzugeben, die Augen nochmals zu überlegen. Fassen Sie sie schärfer ins Auge, werden Sie sich der Widerprüge bewußt, in welche Sie sich verwickelt. Bei ihrer ersten Vernehmung weiß ich über die Akten nur das Beste auszusagen, bei der Schlussvernehmung verläßt sie ihr Gedächtnis und nun plötzlich weiß sie nur das Schlimmste!“

„O diese Absoluten!“ rief der Rath. „Wie Sie Alles verdreht! Die gutmütige Person wollte die Lippen retten und lag aus Echarmen vor dem Untersuchungsrichter; das hat sie mit heute offen und ruhig bekannt. Bei der Verhandlung aber, vor dem Richter, vor den Richtern laut ihr der Rath. Sie schwieg, weil sie es als braves, tüchtiges Mädchen nicht über sich gewann, so abscheulich frivole Details vor allen Augen zu aufzukaufen. Sie sehen, es ist Alles aufgelöst. Sie sprechen vergeblich!“

„Vergeblich!“ Der Anwalt seufzte tief auf. „Aber!“ sagte er dann und wandte sich zum Gehen.

Aber nach wenigen Schritten rief ihn der Rath nochmals an. Der Greis hatte wieder die Augen voll Thränen. „Sind Sie mit böse?“ fragte er.

„Nein.“

„Nun, Sie haben auch keinen Grund, ich aber hätte Grund und verzeihe Ihnen doch. Sie hätten mich durch jenes Wort leicht unglücklich machen können, wenn die Sache minder klar läge. Unruhig treibe ich mich auch jetzt. Worin ist der heilige Weihnachtstag, da kommen meine Kinder und Enkel zu mir und beschämen mich und ich beschäme sie, und dabei werde ich immer denken müssen: „Dode, wie schrecklich, wenn Du ein Mörder wärest!“ Nicht wahr, ein Mörder bin ich nicht?“

Der Anwalt blühte den allerschwachen Mann an. „O Tragödiendie des Lebens!“ dachte er bitter. Laut aber sagte er:

„Nein, Herr Rath, Sie sind kein Mörder!“

Am Abend ging er zu Semblingen, das Protokoll einzusehen, wozu er auch als Verteidiger berechtigt war. Er wäre wohl trostlos gewesen, hätte ich den Inhalt nicht ohnehin gekannt, so aber richtete ihn der seltsame Ton des Schriftstellers ein wenig auf. Der gewählte junge Mensch war vielleicht ein alt Dichter oder Dicht doch sicherlich sehr viele Kolportageromane gelesen; der Stil, in welchem er die Phantasie der Dose wiedergegeben, konnte im schärfsten Sinne des Wortes „schön“ genannt werden. Wie schon dies die Gefährlichkeit des Inhalts

abwachte, so erweckte sich auch jenes Schlimmste, welches Hölde gar nicht hatte ausdrücken wollen, als eine so ungeschwätliche Niedertracht, daß sie notwendig aus den Gedanken eines nachsternen Botschafters in die Wahrheit der übrigen Aussagen tritt erfüllten mußte.

„Das ist ganz ungeschwätlich“, sagte Berger. „Ja noch mehr, diese nachsternen Lügen sind gerade das Glück im Unglück!“

„Gleich!“ stimmte Semblingen zu. „Wir dürfen jedoch nicht zu viel darauf bauen. Alles wird der Referent unmöglich glauben, aber auch nicht Alles verwerfen. Den Ausschlag dürfte das begründete Eintreten Hölde für die Glaubwürdigkeit der Aussagen geben.“

„Und dennoch muß das Protokoll abgehen?“

„Wäre es nicht möglich, denn doch einem Anderen mit der Aufgabe zu betrauen?“

„Unmöglich, sonst hätte ich es schon geküsst getan. Entweder ich oder Hölde — der Auftrag des Obersten Gerichtshofs lautet bestimmt genug! Und ich vermute es nicht! Es erschien mir sehr und unmöglich, tüchtig und feinsinnig, meinen Richter zu beschreiben — im Vertrauen auf die Rechtswiegenheit der drei Personen, die außer mir um das Geheimnis wissen, im Vertrauen darauf, niemals Strafe hierfür erdulden zu müssen! Vor dieser Erwägung mußte nach meinem Empfinden jede andere juristische“

Der Anwalt verstumte. „Gleich ich nicht eine Strafanzeige wegen Meineids erheben!“ begann er dann wieder.

„Nein“, rief Semblingen, „es wäre eine völlig nutzlose Verzögerung! Ein Erfolg ist nach der Schöpfung unmöglich zu erreichen.“

Berger beugte sein Haupt.

„So wird das Recht wieder einmal gekränkt“, sagte er voll tiefen Schmerzes. „Ich will Dir keinen Vorwurf machen. Wenn ich mich in Deine Lage versetze — ich traue mich nicht zu sagen, daß ich das Gleiche getan hätte, ich vermute es nur, aber dies Eine weiß ich, daß Du nach Deinem ganzen Wesen recht gehandelt hast. Dennoch will eine qualvolle Frage nicht in mir vorzukommen, seit dem Augenblicke, wo ich Hölde gesprochen. Darf die Treue gegen das Gesetz härter sein, als jene gegen das Recht? — Du wollest die Vernehmung nicht übernehmen, weil ein Vater nicht als Richter in eine Untersuchung eingreifen darf, welche gegen seine Tochter geführt wird, aber darfst Du sie diesem Ratte zuweisen, der die Wahrheit nicht mehr zu erkennen, seine Pflicht nicht mehr zu erfüllen vermag? Hast Du nicht das Recht gekränkt, indem Du das Gesetz geschützt, jenes Recht, welches in jedes Menschen Brust schlief?“

Semblingen blühte blickte zu Boden. Dann aber erhob er das Auge und sah dem Freunde voll ins Antlitz. Der Ausdruck seiner Jüge, der Ton seiner Stimme wurde fast feierlich:

„Ich habe mir eine Antwort auf diese Frage erkämpft. Mitteln darf ich sie Dir nicht, aber dies Eine darf ich Dir zuschreiben: aus diesem gekränkten Recht wird jene Sühne werden, die ihm gebührt!“

10. Kapitel.

Weihnachten war vorüber, das neue Jahr gekommen, das Jahr 1853, eines der trübsten, welches die schrecklichsten Bande je erlebt. Immer härter ward die Zeit, immer härter der Druß, immer inniger das Band zwischen

Verkauf
nur gegen baar.

Freitag Abend 6 Uhr

Streng
 feste Preise.

Eröffnung meines Spezialgeschäfts

für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben

Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 58, in unmittelbarer Nähe des Rathhauses und der Post.

Aus folgenden Gründen wird jeder Käufer bei mir zufrieden gestellt sein:

Ich führe nur **neue frische Waaren** in soliden Qualitäten zu **enorm billigen** Preisen.

Jede Uebervorteilung und Risiko ist ausgeschlossen, da die Preise auf jedem Stück in offenen deutlichen Zahlen vermerkt sind und jeder nicht gefallende Gegenstand bereitwilligst umgetauscht wird.

Ich bringe eine Auswahl, die an Musterreichtum und Mannigfaltigkeit **nicht überboten werden dürfte**, da für jede Geschmacksrichtung Sorge getragen habe.

Jeder gewünschte Gegenstand wird anstandslos aus dem Schaufenster genommen, weil die Preise genau den Ladenpreisen entsprechen.

Durch Baar- und Masseneinkauf bin ich in der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten, was aus dem morgen Abend erscheinenden Preisverzeichnis ersichtlich ist, dessen sorgfältigste Beachtung ich **ganz besonders empfehle**.

Hochachtend

Zuvorkommende
freundl. Bedienung.

M. Jacobs.

Weitgehendste
Garantie.

Von heute ab
empfehle:
feinen Zucker Pfd. 29 Pf.,
Würfel dito Pfd. 31 Pf.,
Sut-Zucker Pfd. 31 Pf.,
Candis kleine Stücke Pfd. 40 Pf.,
Holz-Kohlen Pfd. 5 Pf.,
Petroleum Liter 19 Pf.
Ernst Jos. Herbermann
Grondeich.

zu vermieten
zwei Oberwohnungen mit abgchl.
Küche und Wasserleitung zu Mai
nächsten Jahres.
H. Colmann, Schanz.

Nordseebad Bant.
Am Donnerstag den 18. Oktober:
Erstes
Abonnementskonzert
ausgeführt von Solisten der Kapelle des
Kaiserlichen 2. Grenatier-Regiments.
Entrée à Person 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
Sehr gewähltes Programm.
Abonnements werden an der Kasse ent-
gegen genommen.
v. Sierakowsky.
Tischler
und Zimmerer
gesucht.
F. Kotte, Wilhelmshaven.

Freiw. Feuerwehr Heppens.
Sonntag den 21. Oktober,
Morgens 7 1/2 Uhr:
Übung beim Spritzenhaufe.
Das Kommando.
Lindenhof, Varel.
Freitag, am Gedenktag.
Großer Ball.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
H. Leuschner.
In der Nähe d. B. Rathhauses ein sehr
freundl. möbl. Zimmer
monatlich 12 Mark zu vermieten.
Neue Wilhelmsh. Str. 58a, 2 Et. r.

Arbeiter-Turnverein „Phönix“.
Sonntag den 20. Oktober,
Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
in der „Arche“.
— Tagesordnung: —
1. Übung und Aufnahme.
2. Stellungnahme zum halbjährigen
Bericht der Arb. Turnleitung.
3. Abrechnung vom Stiftungsfest.
4. Verschiedenes.
Um vollständiges und pünktliches Er-
scheinen ersucht
Der Vorstand.
Kanarien,
echte Dörzer, gute Sänger, auf sofort
billig zu verkaufen.
Berl. Börsenstr. 18, 1 Et.

Ein kleiner Stubenofen
gut erhalten billig zu verkaufen.
Bant, Alte Wilhelmsh. Str. 4.
Todes-Anzeige.
Dienstag Morgen 11 1/2 Uhr
entschlief nach kurzem Leiden
unser heißgeliebter Sohn
Otto
im zarten Alter von neun Wochen,
welches wir hiermit schmerzhaft
zur Anzeige bringen. Die tief-
betrübten Eltern.
Karl Krull und Frau.
Die Beerdigung findet Sonn-
abend den 20. Oktober, Nach-
mittags 2 1/2 Uhr, vom Trauer-
haufe, Nordstraße 18, aus statt.
Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 243.

Bant, Donnerstag den 18. Oktober 1900.

14. Jahrgang.

Die Wahlmännerwahlen in Österreich.

In Österreich werden zur Zeit die Gemüther durch die Wahlmännerwahlen aufgeregt. Dieselben finden nicht an einem Tage, wie in Deutschland, sondern laut Verfassung vom 12. Dezember bis 18. Januar. Doch in Österreich geht es nicht so genau nach dem Buchstaben des Gesetzes, so finden in manchen Orten schon jetzt die Wahlen zu der Abgeordnetenkammer des Reichsraths statt.

Die österreichische Verfassung ist eine weisliche, wie in Deutschland: eine Gesamtvertretung für alle Länder des österreichischen Staatsgebietes, der Reichsrath, dessen Mitglieder die Gesetze, die die Verfassung umfassen, welche Rechte, Pflichten und Interessen betreffen, die allen Ländern dieses Staatsgebietes gemeinsam sind, und eine besondere Vertretung für jedes besondere Land: die Landtage.

Der Reichsrath besteht aus einem Herrenhaus und dem Abgeordnetenhaus. Mitglieder des Herrenhauses sind durch Geburt die großjährigen Prinzen des kaiserlichen Hauses, mit erblicher Würde die großfürstlichen Söhne herzoglicher Fürstentümer, vermählte hohe Reichsgrafen, die Großfürsten und Fürstbischöfe, dann auf Lebensdauer vom Kaiser benannte verdiente Männer, insgesamt gegenwärtig 242 Mitglieder. Diese gemischte Gesellschaft hat also die Beispiele des Abgeordnetenhauses zu bezeugen, und kann, wenn dieselben nicht passend sind, sie verwerten.

Von den 425 Abgeordneten, aus denen das österreichische Abgeordnetenhaus besteht, werden 172 indirekt gewählt. Diese 172 Abgeordneten

sind 116 Abgeordnete der Landgemeinden mit 1348560 Wählern und 56 Abgeordnete der allgemeinen Wählerklasse mit 4061115 Wählern.

Insgesamt üben ihre Wahlrecht indirekt 540972 Wähler aus.

Direct werden wohl 253 Abgeordnete gewählt, doch kommen weit weniger Wähler in Betracht. Es sind das:

	mit 5280 Wählern
21 „ der Handelskammern	591
118 „ „ Städte	294116
8 „ „ Landgemeinden	104411
5 „ „ Gemeinden	37688
16 „ „ allgem. Wähler	957105

Insgesamt werden also zur direkten Wahl beizuführen 1499271 Wähler.

Diese Zahlen zeigen, daß der Viertel der Wähler ihr Wahlrecht in Österreich indirekt ausüben müssen. Man würde nun meinen, das Gesetz werde den Wahlmännerwahlen die größte Aufmerksamkeit widmen und den Vorgang bei der indirekten Wahl deutlich und genau bestimmen. Gerade das Gegenteil ist richtig. Die Wahl der Wahlmänner wird im Gesetz, das in den nebenstehenden Punkten von einer geradezu unerschöpflichen Schwärzbarkeit ist, nur so nebenbei behandelt; mit den Wahlen in den verdrängten zwei Pausen ist beschäftigt die Reichsrathsabstimmung ungleich ausführlicher als mit der Wahl von fünfzehn Millionen Wählern! Die Wähler, denen nicht das Recht

gegeben wird, Abgeordnete zu wählen, nur zur Wahl der Wahlmänner als wählen erlaubt werden: die sind dem Gesetz minderwertig. Sie wählen eigentlich nicht, sondern sie werden bevormundet.

Bei der Wahl der Wahlmänner ist nichts so charakteristisch, als daß, genau betrachtet, die Wahlen nicht aufgeschrieben werden. Das Gesetz sagt nicht viel mehr, als daß in den zwei indirekten Kurien fünfzehn Abgeordnete zu wählen sind; wie aber diese Wahl zu Stande kommt, das überläßt sie ganz dem Belieben der Bezirkshauptleute. Dieser geschätzten Sorte von Gesetz wächtern ist das Recht von Millionen Wählern übergeben, und sie bestimmen willkürlich den Tag der Wahl, die Zeit der Wahlhandlung; sie legen fest, was eigentlich die Wähler zu wählen haben: die Zahl der Wahlmänner; sie werden die kleinen Gemeinden zu vereinigen und die großen Gemeinden zu zerstreuen haben. In allen diesen wichtigen, so entscheidenden Dingen handelt der Bezirkshauptmann absolut; seine Verfügungen kann nicht widerprochen, sie können nicht einmal im Anfangsangebot angefochten werden. Von dem Bezirkshauptmann erfahren, trotz der „ausgesprochenen“ Wahlen, die Wähler erst, wann sie wählen werden, wie viel Zeit man ihnen zur Ausübung ihres Rechtes gegeben wird; sie erfahren erst, ob sie fünf, zehn oder zwanzig Wahlmänner zu wählen haben; ferner, das Wahlrecht in Österreich ist für die Wähler eine Bezirkshauptmann-Billart.

Und wie erfahren die Wähler eigentlich, was der allmächtige Bezirkshauptmann zu bestimmen für gut befinden hat? Das Gesetz bestimmt lateinisch, daß die Verfügung in der Gemeinde „in ordentlichster Weise zu verhandeln ist“. Ordentlich, das ist der Anfang des Gemeinbegriffs. Das mag eine Verhängung sein, die für kleine Gemeinden — für die Landgemeinden, für die sie ja eigentlich bestimmt war — ausreicht ist; als eine Verhängung an große Wahlmänner in großen Städten, für die sie jetzt gleichfalls zu gelten hat, kann sie keineswegs genügen. Es muß also nachdrücklich gefordert werden, daß die Bezirkshauptleute gehalten werden, die Bestimmung des Wahlgesetzes und der Wahlhandlung, die Eintheilung der Städte in Sectionen, die Zusammenfassung der Wahlmänner, ferner alle die Ausübung des Wahlrechtes entscheidenden Umstände rechtzeitig anzuordnen und daß gefordert werde, daß die Wähler davon genaue Kenntniss erhalten. Das ist um so notwendiger, als die Wähler zur Wahl der Wahlmänner keine Legitimationskarten erhalten, sie also von der Wahl indirekt nicht verdrängt, aber die einzelnen Details nicht orientiert, zur Vornahme der Wahl nicht, wie eigentlich das Gesetz will, aufgeführt werden. Das wichtigste aber ist die Anberaumung der Wahlhandlung. Bei den vorigen Wahlen ist es vorgekommen, daß die Wahl am 4. Uhr Nachmittags anberaumt und um 5 Uhr schon geschlossen wurde!

Ueber das österreichische Parlamentarische entwirft die „Wage“ eine drastische Schilderung, der wir folgendes entnehmen:

„Was das Reichsraths- und Reichsraths- als das, was jetzt in Österreich Wahlbewegung geheißen wird, ist wohl noch niemals dagewesen. Dieser mit den schändlichsten Geschäftspraktiken geführte Konturenkampf seltener Parteien, von denen die einen so mühsam ihre Absichten durchsetzen, wie die anderen mit polternden Eifer Jugendglück befehlen, dieses unangenehme Dingen

leben Stroch, diese erschreckende Gedankenarmuth und barbarische Formlosigkeit aller Reden und Programme, dieses wüste Konzert falscher Persönlichkeit, hoher Deklamationen, gespielter Leidenschaft, diese ordinäre Schaukeltänze eines lärmenden, freitenden, rauschenden Strebertums, dessen moralische Widerwärtigkeit durch keinen Schimmer von Talent überboten wird — wohlthut, das ist ein Staats- und Gesellschaftsbild, bei dem man das Gesehene lernen kann. Was soll aus einem Lande werden, wo sich bei einem Anlaß, der anderwärts ein großes Turnier aller Kräfte und Fähigkeiten weckt, nur ein Jahrmatt der allerniedrigsten Stillehülle etabliert! Unser politisches Leben wird immer albern und sinnlos. Das Parlament wurde aufgelöst — Niemand weiß, warum und zu welchem Zweck; ein gütiger, geistvoller, nervenstärkender Wahlkampf bricht los — Niemand weiß, wofür oder wogegen. Die Regierung weiß nicht, was sie will, die Parteien wissen es ebensowenig. Gerade zwischen denjenigen Parteien, die einander am erbittertesten bekämpfen, ist am wenigsten ein prinzipieller Gegensatz zu entdecken. Wo hingegen wahre und tiefe soziale und politische Gegensätze bestehen, werden sie abgedrückt, verdrängt, weggeblasen. Man sieht sich wechselseitig die beliebtesten Phrasen, der Liberalismus arbeitet mit den ökonomischen Schlagworten des Merkantilismus, der Merkantilismus mit den nationalen Schlagworten des Liberalismus.

„Ein Parlamentarismus voll Unaufrichtigkeit und demüthigender Ohnmacht, ein Wahlsystem, das die Parteien vom Volke absperrte und der ausführenden sozialen Schicht, dem Kleinbürgertum, das fest in die Hand gab — dieser nur für Döhlung und Demagogie günstige Boden ließ keinen Raum aus politischen Talenten aufsteigen. Nur Antikameralismus und Wirtschaftlicher Gehirne. Die ersten Menschen stiegen aus der halb Hofball, halb Rimech gewordenen Politik.

„So lange die deutsche Bourgeoisie noch hoffen konnte, aus Österreich einen modernbürgertümlichen Staat zu machen, brachte sie auch Männer hervor, die zu dieser Arbeit befähigt schienen. Der allberühmte Dr. Herbst war sicherlich kein Staats- und Rechtskünstler wie Pitt oder Canning, aber er war doch ein respectables Talent, und eine Budgetredner, wie er sie zu halten pflegte, ist seit seinem Tode im österreichischen Parlament nicht wieder gehört worden. Das unser Bürgertum keinen Mann von politischen Gaben mehr produziert, beweist, daß es am Ende verwehrt.

„Man glaubt nicht mehr an Österreich. Nur das Parlament eines Staates, der von seinen Bürgern, sei es leicht, sei es schwer, hergeleitet, aufgegeben wird, kann so zusammengefallen sein wie das österreichische Parlament.“

Das Bild ist groß gemalt, aber richtig.

Parteinachrichten.

Auf eine originelle Weise nehmen die Richter der Parteigenossen Vergeltung dafür, daß sie ihren Parteigenossen aus dem Kollegium hinausgeschafft worden sind. Sie beschließen, für die demnach Ratsfindenden Wahlen für alle ihren Parteigenossen einen Kandidaten aufzustellen, der dann nur für einen acceptiert kann, so daß in den übrigen sechs wieder Neuwahl stattfinden muß. Dann soll wiederum nur ein Genosse für alle Punkte aufgestellt werden usw., so daß sieben verschiedene Wahltermine stattfinden müssen. — Unsere Genossen in Rixdorf müssen ihrer

Seite sehr sicher sein, wenn sie eine derartige Taktik einschlagen konnten.

Wermischtes.

Was zum Saute des Kaisers für erforderlich gehalten wird. Ueber die Verkleidung von Kriminalbeamten werden folgende interessante Einzelheiten berichtet. Bekanntlich wurden zum Saute des Kaisers fünf Berliner Kriminalbeamte abkommandiert. Der eine dieser Beamten bewegte sich als Zimmermann mit dem Holzklotz in der Hand, der zweite lag als „Stromer“ im Gassensteigen und sprach eifrig seine mit Thee gefüllten Schnepfische zu, der dritte lag als Handwerksbursche durch das Land. Der vierte führte die Beamte fuhr fort und ertheilte in dieser Verkleidung als Tourneur an seine Untergebenen die notwendigen Instruktionen in unauffälliger Weise. Natürlich waren die Beamten den Gendarmen und den Ortspolizisten als Eßig gut bekannt. Auch in der Umgebung von Tiflis, Danzig, Marienburg, Rominten u. bewegten sich die Sicherheitsbeamten in ähnlicher Verkleidung. Derartige Umstände geben der Polizei in unserer nächsten Zeit ohne Zweifel einen schönen romantischen Schimmer. Ob die Verkleidungen im Ernstfall aber zur Sicherung der Person des Kaisers erheblich beitragen, das entspricht sich unserer Kenntnis.

Zu ihrer Verkleidung, daß für den Kaiserbesuch schon 90 Geheimpolizisten nach Österreich abkommandiert werden, theilt unter drittelten Parteigenossen, die „Freie Presse“, noch mit, daß sich die Beamten vorläufig mit dem Verkauf von Kaiser-Kuchentorten die Zeit vertreiben sollen. — Man müßte jetzt in den beiden Städten überall den Geheimen, die nach Mittheilungen über die Verkleidungen, die die zum Sicherheitsdienst beim Kaiser in Rabbinen kommandierten Polizisten angelegt haben, ist es ja auch nicht uninteressant, zu fragen, ob im Zimmermannsrock auch wirklich ein Zimmermann oder ob ein Geheimler darin steckt. Es wird von den Bismarckianern sogar behauptet, daß Geheimen mitten unter italienischen Erbschleibern arbeiten, selbstverständlich im Erbschleiber-Anzug. So ganz unmöglich ist das nicht. Man bedenke, daß jetzt jeder italienische Arbeiter in den Augen der Polizei des Konarismus und der Wästel des Konarismus verdächtig ist. Ob man nicht noch die ganzen Italiener für den Festtag einlösen wird? Nichts ist unmöglich. — Das Kaiserpaar hat den angehängten Besuch auf unbestimmte Zeit verschoben, und die Patrioten in Eisenfeld und Barmen, die sich die dekorative Ausstattung ihrer Monarchenbegleitung etwas hatten lassen, sind nahe daran, unter die Wasserlabellen zu gehen.

Einen schauerlichen Selbstmordversuch machte in Schwid der Richter Reiger. Er kaufte sich leicht entzündbare Holz und schickte auf einem Schloß hinter dem Rantenhaus Beilanden einen Schloßhüter auf, auf den er sich niederließ. Sobald entzündete er den Holzhaufen, und in kurzer Zeit war der Mann von Flammen und Rauch eingehüllt. Einige umweit davon befindliche Leute hatten aber das sonderbare Gehörten des Mannes beobachtet und eilten herbei, um ihn zu retten. In der That gelang es ihnen, den Mann von den Flammen zu entreißen, bevor er noch auf schwere Brandwunden davongetragen hatte. Die alsbald herbeigeeilte Polizei schaffte den offenbar Schicksalsgeheuten in ein Krankenhaus.

zur Einigung. Leider hat es nichts gehalten und haben sich die französischen Genossen strenger denn je in zwei Lagern gegenüber. Wir warteten das Ende nicht ab, sondern machten uns auf den Heimweg. An der Saalhälfte ermittelten wir den Bürger Alkomea, dem wir unsere Verwunderung über den Reinfall ausdrückten. „Ach“, sagte dieser schmunzelnd, „der Saal kostete viel Geld, Kanaree ist wie ich und Ihr auch kein Stroß und da müßt Ihr schon die Kosten des Vergnügens mit tragen helfen. Uebrigens ist es zum Punsch zu trinken viel zu warm. Trinkt lieber einen Bod oder einen Piccolo mit Syphon (ein Liter Rothwein mit einem Liter Wasser), das bekommt Euch besser.“ Er sprach's und verschwand in einen Anstalt Menschen.

Wir folgten seinem Rath und setzten uns vor das Lokal, das Straßenleben noch beobachteten. Plötzlich intonierte der Automat die Marschmusik, im Anstalt Gasse, Pastanten, die fliehen ließen, ein. Der Haufen wurde immer größer und wir hatten Nachts 12 Uhr vor der Saal Saffren die schönste Volkensammlung. Als die letzte Strophe verklungen war, verließ sich die Menge und wir mit ihr in des Wortes vollster Bedeutung.

Nach reichlich einständigen Wästel langen wir todmüde in unserem Hotel an und fielen in einen tiefen Schlaf. Das kommt davon, wenn man sich mit dem Volk von Paris amüsiert.

(Fortsetzung folgt.)

Nachklänge

zum Internationalen Sozialistenkongreß in Paris und Pariser Spaziergänge.

Von Paul Dug.

(Fortsetzung.)

Wir liegen uns von dem Menschenstrom treiben, von Strudel zu Strudel reisen, bis uns gelegentlich eine Menschenmenge hinaustritt in eine Straße, welche direkt in die Avenue Suffren mündete, wo die Saal Suffren sich befand und wo der Punsch des Bürger Kanaree auf uns warten sollte. Wir hatten ein Verlangen nach dem Punsch, denn der Staub des Ausflugesplatzes hatte uns die Nase zugekratzt. Die zwei Gläser Bod und das Reichglas Sekt, die wir uns geistlich, waren gar zu ungenügend für unsere deutschen Reben. Was ist Bod? Bod ist ein leichtes französisches Lagerbier, das gegen den Wein unverhältnismäßig theurer ist. Zwei Bechert Bod kosten 30 Centimes, also etwa 25 Pfg. Das Reichglas voll Sekt kostete auch nur 30 Centimes, daher konnten wir uns das „Schlammpannen“ schon einmal erlauben. Das kühlende pridelnde Bod wurde uns an einem Champagnerpavillon von einer hübschen Damehant kredenzt. Als sie hörte, daß wir in deutscher Sprache, ohne den Anspruch auf Rennerhaftigkeit zu machen, an dem Restar eine wohlwollende Kritik übten, erlaubte sie uns lässig lachend in deutscher Sprache, den 30 Centimes auch ein Zinngeld beizufügen ja nicht zu vergehen, weil

der Sekt so gut und billig sei. Wer kann einer so hübschen Bettlerin widerstehen? Ich gabte und gab ihr 3 Sous, die sie mit einem „merci“ eintrief. Nachher hörte ich, wie sie ebenso gut auf französisch zu sprechen verstand. Doch nun zur Saal Suffren. Wir hatten bald den Ausgang an der Avenue Suffren gefunden und bald auch das Lokal, in welchem der Punsch auf uns lauern mußte, denn es war beinahe 10 Uhr geworden. In der Eile, mit der wir unseren Weg verfolgten, konnten wir kaum Notiz nehmen von den Straßenunterhaltungen, die wir passierten. Hier hatte ein Geigenpieler einen Kreis um sich verammelt. Der ganze Chor sang nach der Melodie des Liedes einen Hohenhauser. Der Text mußte sehr humoristisch sein, denn wenn ein Werk zu Ende war, lagte die ganze Gesellschaft aus. In einer anderen Ecke hatten sich Männen und Weibchen angelegt und sangen die Carmagnole, ein im Märztempo gelungenes Revolutionslied, das in der großen Revolution entstanden ist. Kurzum, auch hier in der sehr schlecht erleuchteten Avenue Suffren amüsierte sich das Volk aus der und in der harmlosesten Weise.

Die Saal Suffren war ein recht einladendes Lokal, eine Bräse mit schönen Räumlichkeiten. Neben der Restauration, d. h. in demselben Räume, wurde getrunken nach den Rängen eines Restaurants. Im Saal, der oben lag, war der Punsch veramaltet. Wir kletterten die Wendeltreppe hinauf und erhielten Einlaß

Aber, wie wurden wir enttäuscht. In einem Gedankengange raumten wir uns gegenseitig nur das Wort in die Ohren: reingefallen! Wir hatten uns nämlich einen Punsch vorgestellt, wie es sonst üblich ist und wie er beim internationalen Kongreß in Brüssel im Maison du Peuple den Delegierten gratis kredenzt worden war. Am fauber gedehnten Tisch wurde jedoch warmer gewürzter Wein herumgereicht, mit Zitronenlimonade und Eises, Johann Cognac und Kaffee. Dazwischen wurde getrunken, gefungen und die Carmagnole getanzt. Beim Cigen Kanaree gab es nichts von alledem. Jeder trank für sein eigenes Geld, was er wollte. Der Saal, der etwa 1000 Personen fassen mochte, war über die Hälfte gefüllt. An einer Tafel im hinteren Zirkel saßen noch einige Nachzügler vom Bürgerkriegsheim und in der vorderen Hälfte stand dicht gedrängt das Gros der Zweinöcher und hörten gerade dem sozialistischen Bürgerkrieg von Toulouse zu, der eine kammende Rede über die Notwendigkeit der Einigung der französischen Sozialisten hielt. Dann folgten der Bürger Journalist und „Bürgermeister“ Paul Singer aus Berlin, wie neben mir eine kleine hübsche Dame ihren Gast, der etwas schwermüde zu sein schien, in die Ohren tief. Vordereinde überlebte die Rede Singers ins Französische. Die guten Pariser waren darüber ganz begeistert und stießen dem Genossen Singer einen fröhlichen Zuck. Nach Singer kam Delort, der Bürgermeister von Lille, und andere. Alle sprachen sie

Zur gest. Beachtung!

das „Volksblatt“ am Freitag Abend nicht erscheint.

Die Expedition des „Nordd. Volksblattes“.

Der kleinste Künstler der Welt

Piccolomini
im Banter Hof zu Bant.

Es ist mir gelungen, diesen Künstler vom 15. d. Mts. ab zu engagieren. Derselbe leistet ganz Vorzügliches auf dem Gebiete der Musik. Einem geehrten Publikum von Bant und Umgegend ist hierdurch Gelegenheit geboten, neben einem genussreichen Abend gleichzeitig den kleinsten Künstler auf seinen Instrumenten kennen zu lernen. In dem ich noch für gute Speisen sowie Getränke Sorge tragen werde, lade ich ein geehrtes Publikum hierzu ganz ergebenst ein.

F. Schigoda, Banter Hof.

Das Protokoll

vom diesjährigen

Soziald. Parteitag in Mainz

ist eingetroffen. Preis 50 Pfennig.

Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes.“

Scherms Reisehandbuch

Preis 1,50 Pfg., ist wieder eingetroffen und empfiehlt
Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Immobil-Verkauf.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Zum Verkauf des zum Nachlasse des verstorbenen **Johann Gerdes** gehörigen, zu **Thorbeck** unmittelbar an der Chaussee belegenen

Gasthofes

(Erbpachttrug)

mit großem Tanzsaal, Kegelbahn, Stall, Inventar und schön. Obst- u. Gemüsegarten wird dritter und letzter Termin auf
Sonnabend den 20. d. Mts.,
Nachmittags 6 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause angesetzt.
Eine nähere Beschreibung des Immobilien ist in meiner Bekanntmachung vom 27. September enthalten und wird darauf Bezug genommen.

Kaufinteressenten werden zu diesem Termine eingeladen mit dem Bemerken, daß alsdann bei irgend angemessenem Gebote der Zuschlag erfolgen soll und daß weitere Termine nicht stattfinden werden, auch daß der jetzige Pächter auf den Verkauf nicht vertritt.

Nähere Auskunft wird gern erteilt.
Bant, den 9. Oktober 1900.

A. Tiemens,
Rechnungsführer.

Zur Beachtung!!

An das verehrte Publikum von Bant, Wilhelmshaven u. Umgegend richten wir die Bitte, sich nur in den Geschäften bedienen zu lassen, welche unsere Forderungen anerkennen und die diesbezüglichen Bestimmungen ausgehängt haben.

Verband der Barbier u. Friseur.

Straßen-Pläne

der Stadt Wilhelmshaven und der Gemeinden, Bant, Heppens und Neuenheide sind in drei Größen stets vorrätig.
Buchhandlung d. Nordd. Volksbl.

Zum Waschen u. Reinmachen

empfiehlt sich **Frau Reuter,**
Korperhöfen, Hauptstr. 8.

Schulreier Laufbursche

per sofort gesucht.

Gebr. Hinrichs.

Tischlerlehrling sofort oder auf

W. G. Thien, Möbel-Tischler, Bant.

Papier-spähne
hat billig abzugeben
die Exp. d. „Nordd. Volksbl.“

Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft

E. G. m. B. S.

Sonnabend den 27. Oktober,

Abends 8 1/2 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung

im Lokale der Ww. Janssen, Neue Straße 2.

Tagesordnung:

1. Bericht über das letzte Halbjahr.
2. Beschlußfassung nach Paragraph 12 Absatz c des Statuts.
 - a. Auflösung des Aufsichtsraths.
 - b. Neuwahl des Aufsichtsraths.
 - c. Wahl einer Kommission.
3. Anträge mehrerer Genossen betr. Wohnungs-Revision 2c.

Der Aufsichtsrath.

Föger, Vorsitzender.

Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimieren.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Gelegenheitskauf!

Ca. 100 Stück

Regen-Frauen-Mäntel

mit Kragen

Stück 10 Mk.

Sämtliche Mäntel sind modern und
in allen Größen und gängigen Farben
sortiert.

Rüstringer Hof.

Freitag den 19. Oktober, (Erntefest):

Grosser Ball

Anfang 8 Uhr

wogu ich die geprüften Herrschaften, mit der Bitte höf. einlade, sich recht zahlreich zu betheiligen.

Chr. Sauerwein.

Das bürgerl. Gesetzbuch

ist zu folgenden Preisen vorrätig:

Textausgabe 40, 60, 75 und 100 Pf.; Textausgabe mit volkstümlichen Erläuterungen 1,25 und 2 M.;

Textausgabe mit volkstümlich. Erläuterungen u. Formularbuch 6 M.

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Banter Frauen-Verein.

Donnerstag den 18. Oktober,

Nachm. 3 Uhr:

Nähtunde im „Colosseum“

zu Bant.



Panorama, Gökerstrasse 15.

Diese Woche ausgestellt:

Ganz neu! Ganz neu!

Gehinteressent!

Eine Wanderung durch

den Schwarzwald.

Von 10—12 Uhr Vormittags und von

2—10 Uhr Abends geöffnet.

Entree 20 Pf., Kinder 20 Pf., 5 Reisen

1 M., Vereine Ermäßigung.

Theater-Variété

„Adler“

Verlängerte Marktstraße 2.

Täglich Auftreten

bedeutender Künstler!!

im neuerbauten Saal.

Die Direktion.

Mehrere gute

Wirthschaften

And unter meiner Nachweisung

zu vermieten oder zu verkaufen.

Th. Fetkötter,

Sever.

Aus eingegangenen größeren Partien
Jahn u. Wild-Schleider, welche
infolge hochfeiner Gerbung und Struktur
sich durch außergewöhnliche Haltbarkeit
auszeichnen, empfehle

Sohlen-Ausschnitte

sowie guten brauchbaren Absatz zu

bestimmten billigen Preisen.

C. Oster, Lederhändler,

am Markt, No. 6 (Rathhaus).

Frische Landbutter

und frische Eier

empfiehlt

Johann Krieger, Neuenheide.

Neue Welt-Kalender

für 1901

empfiehlt

Carl Mehe, Bant.

Zu vermieten

eine vierzählige Unternehmung mit

abgetheiltem Korridor und allem Zu-

gehör. Preis 200 Mk. 24.

Wulf & Francksen

Einschlafge Betten Nr. 8

aus grau-roth gestreiftem Räder

mit 14 Pfund Federen

Oberbett 6,—

Unterbett 6,—

1 Kissen 2,50

Wtl. 14,50

Wtl. 20,50

Wtl. 20,50

Wtl. 20,50

Wtl. 20,50

Wtl. 20,50

Wtl. 20,50

Wtl. 20,50

Wtl. 20,50

Wtl. 20,50

Wtl. 20,50

Einschlafge Betten Nr. 10

aus grau-roth gestreiftem Räder

mit 16 Pfund Federen

Oberbett 10,25

Unterbett 10,25

2 Kissen 7,—

Wtl. 27,50

Wtl. 31,—

Wtl. 31,—

Wtl. 31,—

Wtl. 31,—

Wtl. 31,—

Wtl. 31,—

Wtl. 31,—

Wtl. 31,—

Wtl. 31,—

Wtl. 31,—

Wtl. 31,—

Einschlafge Betten Nr. 10b

aus grau-roth gestreiftem Räder

mit 16 Pfund Federen

Oberbett 18,50

Unterbett 18,50

2 Kissen 9,—

Wtl. 36,—

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Einschlafge Betten Nr. 11

aus grau-roth gestreiftem Räder

mit 16 Pfund Federen

Oberbett 17,50

Unterbett 17,50

2 Kissen 10,—

Wtl. 36,—

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Einschlafge Betten Nr. 12

aus grau-roth gestreiftem Räder

mit 16 Pfund Federen

Oberbett 17,50

Unterbett 17,50

2 Kissen 10,—

Wtl. 36,—

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50

Wtl. 40,50